

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Abgabe unterjähriger Schriftsätze keine Verantwortlichkeit.

(Halle'sches Postamt.)
 Erscheint täglich Redactionstage von 8-5 Uhr.
 Abonnementspreis: pro Monat, frei in's Haus, 1 Mark 50 Pf.; pro Quartal, 4 Mark 50 Pf.; pro halbjährlich, 8 Mark 50 Pf.; pro jährlich, 16 Mark 50 Pf. (Postgebühren inbegriffen).
 Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren inbegriffen).
 Anzeigen-Preise: 1. Spalte 10 Pf. die Zeile; 2. Spalte 8 Pf.; 3. Spalte 6 Pf. die Zeile. (Postgebühren inbegriffen).
 Anzeigen-Preise: 1. Spalte 10 Pf. die Zeile; 2. Spalte 8 Pf.; 3. Spalte 6 Pf. die Zeile. (Postgebühren inbegriffen).
 Anzeigen-Preise: 1. Spalte 10 Pf. die Zeile; 2. Spalte 8 Pf.; 3. Spalte 6 Pf. die Zeile. (Postgebühren inbegriffen).

(Halle'sche Druckerei.)
 Druckort: Halle a. S.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.
 Druckereibesitzer: Herrmann, Buchhändler.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Stiebitzstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
 ————— insgesamt durch 1000 Ortlichkeiten mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Wetterleuchten im Orient?

Wulgarien, der eigentliche Brennpunkt der Orient-Politik, das Bündnis, welches den Diplomaten der europäischen Großmächte schon so vielerlei zu schaffen gemacht, hat in den letzten Wochen die Feder der Journalisten unglaublich lebhafter in Bewegung gesetzt, als seit geraumer Zeit.

Es ist doch auch ganz natürlich, denn das mit Stambulow's Bündnis die Balkanländer in der einen oder anderen Form mehr oder weniger verbunden, mußte dem sehr wahrheitsliebenden, welcher sich der Agitationskrisen eines Raubzugs und anderer ruffischer Generale aus dem Jahre 1886 erinnert. Stambulow ist, nach seiner Gegner (sagen dürfen, derjenige gewesen, welcher über die Selbstständigkeit Bulgariens mit efferdächtigen Augen gewacht und der allen Vergewaltigungsbefehlen Stambulow's mit der größten Entschiedenheit und Energie erfolgreich entgegen getreten ist. Der Bericht, daß ein kleiner und verhältnismäßig armer Staat den Bedingungen und Forderungen Stambulow's länger lang zu widerstehen vermocht und seine Unabhängigkeit in vollem Umfange zu wahren gewillt hat, weckt die Neugierde nicht viele auf, und ein gewandter Beurtheiler der Dinge wird nicht umhin können, Bulgarien, das sich, lediglich auf die eigene Kraft gestützt, Jahre lang gegen die Anflammerung Stambulow's mit Stand und Fuß gekämpft hat, die höchste Anerkennung zu spenden.

In Bulgarien hat sich in den letzten drei Jahren Mancherlei geändert. Ob es richtig ist, daß die Gemahlin des Fürsten Ferdinand von dem Gezeig befreit wird, als regierende Fürstin anerkannt zu werden und daß sie aus diesem Grunde ihren Gatten zu verlassen genöthigt hat, sich Stambulow zu widersetzen, mag dahingestellt bleiben. Unwahrscheinlich klingt diese Version durchaus nicht. Ob Stambulow gegen die derzeitige Politik sein würde, war dahingehend, und daß sein Sturz mit dem Widerstande gegen eine eventuelle Russen-Politik in engstem Zusammenhange steht, ist wohl als wahrscheinlich.

Als der nunmehr verstorbenen Battenberg'sche, nachdem er nach seiner Heirat nach dem Konon von Sofia überfallen worden war, keinen Ausweg mehr sah, hat er einen letzten Schritt, der ihm damals mancher Empfinden verheißt hat. Er schrieb an den Fürsten einen der- und wichtigsten Briefe. Das Weitere ist bekannt. Der Battenberg verließ das geliebte Bulgarien und reiste nach Darmstadt zurück, wo er seinen Wohnsitz nahm.

Wenn Fürst Ferdinand sonst keinerlei Anhaltspunkte dafür gehabt hätte, wie Stambulow das Angebot einer Russen-Politik annehmen würde, so hätte ihm die Erinnerung an die Aufnahme des Briefes des Battenberg'schen schon ein deutlicher Fingerzeig sein müssen, wessen er sich von Seiten Stambulow's zu versehen hat.

In Wittenberg war man natürlich hoch erfreut, daß man Stambulow's, der man durch Stambulow's Verhältnisse sich vergewissert bemerkt hatte, und endlich los war, und die russische Politik wieder denn auch ohne lauges Zögern in's Werk gesetzt, indem der alte Intrigant Jankow sich von Petersburg auf den

Weg machte und mit einer Proklamation aus das bulgarische Volk Bulgarien riefte.

So hatte sich allerdings Fürst Ferdinand und seine Gemahlin die russische Politik nicht vorgestellt, und wohl oder übel mußte man ihm das Betreten bulgarischen Bodens unterlassen. So leichten Kaufes läßt sich indessen ein Kapitän wie Jankow nicht abgeben, und was ihm in Bulgarien nicht gelohnt wurde, konnte er vielleicht von dem benachbarten Serbien her erreichen. Er fuhr also nach Belgrad, wo er mit seinem Schwagerjohann Lukjanow zusammengetroffen ist. Man nimmt allgemein an, daß es Jankow darum zu thun ist, zunächst einen Geiseln herbeizuführen.

Die serbische Regierung hat den Jankow-Bulgaren indessen nicht im Zweifel darüber gelassen, daß sie seine eventuellen Agitationen von serbischem Gebiet aus nicht dulden werde. Der Minister des Auswärtigen hat dem Jankow, des Ministerpräsidenten Nikolajewitsch Seren Jankow, in das Ministerium beiseite und demselben erklärt, daß die serbische Regierung seinen Aufenthalt in Serbien nur unter der Bedingung gestatte, wenn Jankow in Belgrad verbleibe und sich von jeder Agitation gegen Bulgarien fernhalte. Die Regierung würde eine solche vom serbischen Territorium aus unter keinen Umständen dulden und sie zu verhindern suchen.

In Belgrad hat Jankow den Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ empfangen, worüber derselbe folgende Angaben macht: Der Führer der bulgarischen Aufstandsbewegung hat nachmittags zu einer zweistündigen Unterredung. Er ist seit ihm vor sechs Jahren das letztem Mal, bedeutend gealtert, doch ist seine Wohlthätigkeit augenscheinlich geblieben. Auf meine Frage, ob es wahr sei, daß er Petersburg verlassen habe, weil er mit den dortigen offiziellen Kreisen Differenzen gehabt habe und dieselben nicht mehr dulden, die ihn zu untrüben, antwortete Jankow: „Meine Beziehungen zu Stambulow sind die besten. Ich bin aus eigener Initiative aus Petersburg fortgeritten, weil ich nach Stambulow's Willen die Verantwortung für eine Verletzung der Beziehungen meines Vaterlandes zu Stambulow für gekommen fände. Vor meiner Abreise empfing mich trotz seines tranken Zustandes der Reichskanzler Giers in mehrstündiger Audienz. Der Reichskanzler ist vollkommen mit meinen Plänen einverstanden, wenn wir auch über den Modus, durch den dieselben zu erreichen seien, verschiedener Ansicht sind. Der Zar und das offizielle Ausland werden sich befinden insofern unter keinen Umständen von einer Verbindung mit Bulgarien etwas wissen wollen, bis nicht den Bestimmungen des Berliner Vertrages Genüge geleistet ist. Hierzu gehört eine nachmalige Fünftelwahl durch eine freigelegte Wahl. Giers verbot mir, doch so lange Bulgarien sich weigere, diesem Punkte zu genügen, weder eine bulgarische Deputation, noch andere, von welcher Seite immer kommenden Vorschläge Anstalt auf Erfolg hätten.“ Auf meine Frage, ob Herr Jankow trotz seiner wohlmeinenden Ansicht das Verbot, das ihm den Eintritt in Bulgarien verbot, nicht überdrossen gekommen sei, antwortete er: „Aber nicht, unternimmt sich seit dem Sturze Stambulow's alles bemüht, um das heutige Regime zu hindern. Mein Schwagerjohann hat nun dem bulgarischen Regime in Wien am 23. August folgendes Schreiben auf mich dem Fürsten Ferdinand gelobte Proklamation erhalten: „Ich bin seitens der bulgarischen Regierung beauftragt,

Ihnen mitzutheilen, daß in Verantwortung der Erklärung des Herrn Jankow die Regierung ihn verhaftet, unter Verweisung auf das Gesetz vom 24. December 1888, das alle an dem Ereignisse des 9. August 1887 Schuldigen für zum Ereignisse Geheiß, sein Eintritt nach Bulgarien untersagt wird, und sind alle Grenzposten heute mit entsprechender Instruction versehen worden.“ Ich bin durch kein Gerücht für schuldig erkannt, fuhr Jankow fort, deshalb ist der Erlaß der Regierung ungesetzlich. Wir werden noch einige Zeit in Belgrad verweilen, um die Angelegenheit gütlich zu regeln; sonst bin ich und mein Schwagerjohann fest entschlossen, ohne Einwilligung nach Bulgarien zu gehen. Man soll uns verhaften lassen, wenn wir schuldig sind, bestrafen; aber den Geiseln kann uns ersparten.“ Jankow sagte zum Schluß, daß es nach dem Sturze Stambulow's für den Fürsten keinen anderen Ausweg gebe, als die Ausführung mit Stambulow. Möglich, daß dieselbe noch einige Wochen oder Monate auf sich warten ließe, aber kommen müsse dieselbe. Jankow erhielt massenweise Beglückwünschungen Seitens seiner Parteigenossen und Bulgarien anlässlich seiner Proklamation.

Soweit die Unterredung. Ihr Inhalt eröffnet freigegeben, die einen nicht weniger als friedlichen Charakter tragen. Man wird den weiteren Gang der Dinge abwarten haben, die besprochen anschließend recht interessant zu werden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 29. August. (Sofna Nachrichten.) Der Kaiser begab sich gestern nach dreitägiger Frühreise nach dem Hiesigen Schloß und fuhr von dort nach Rudow, wo er bei Herrn v. Benda das Diner einnahm. Eine Jagd fand nicht statt. Abends 7 Uhr der Kaiser zurück und begab sich mit dem fürstlichmännlichen Zuge um 10 1/2 Uhr nach der Wildparkstation beim neuen Palais. Heute fuhr unternommen beide Majestäten gemeinsam einen Spazierritt über Bornim nach dem Vorwieser Friede. Später nahm der Kaiser die Vorträge des Hofes des Geheimen Hofrathes und des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn v. Marschall, entgegen. Um 1 1/2 Uhr fuhr im neuen Palais eine große Frühstundensitzung statt, zu der sämtliche Generale und Staatsräthe der 5. Division Einladungen erhalten hatten.

(Prinz Friedrich von Hohenzollern), Kommandeur des Garderegiments, ist zum General der Kavallerie ernannt worden. — (Fürst Bismarck) wird die Wintermonatsferien in Tarnau, welche nächsten eine Halbtagssahrt nach Berlin zu unternehmen beabsichtigen, nicht empfangen, da ihm sein Fünften und Spornung anferlegt.

(Die Angelegenheit v. Koge) wird, so schreibt die „Allg. Ztg.“, wie vermutet wurde, wirklich im Sande verlaufen. Man wird sich noch erinnern, daß während der Untersuchungsphase des Germanienmörders die Familie derselben eine Besichtigung auf die Entdeckung des Verfassers der schmutzigen Briefe an Mitglieder der Hofgesellschaft geleitet hatte, worauf aus Paris jemand sich meldete mit dem Anerbieten, gegen Ausständigung von 100000 M.

Am Ziel.

Roman von H. Waldemar. (Schluß des vorigen.)

Wieder flog ein Blick zu Frau Helene, und Maub, welche aus diesen Blick aufging, wußte genug; es bedurfte nicht eines Auftrages an die Jungfer, den ihr Frau Helene ertheilte, um sie von weiteren Fragen absehen zu lassen. — Als sie das Zimmer wieder betrat, hatte das verdingliche Gesprächsgegenstand einem anderen Platz gemacht. Der Ehe war eingekommen, und so ließ auch Maub sich leicht an dem allgemeinen Tisch nieder und vertiefte sich bald in die vielen Zeitungen und Zeitschriften. Am längsten verweilte ihr Blick auf dem Inzerat, das Frau Helene's Erbauung nachgerufen. Mit fieberhafter Aufmerksamkeit las sie das selbe immer und immer wieder. War das nicht ein Fingerzeig Gottes, daß sie ihre längst geplante Absicht auszuführen sollte? Ihre Augen begannen zu glänzen, ihre Hände zitterten, ihr Busen hob sich stürmisch, während sie von Minute zu Minute blaffer wurde. Das Gemach begann sich um sie zu drehen, die Personen verwischten sich, da erhob sich Maub heftig, alle Selbstbeherrschung aufbietend, und Frau Helene's erhaltend mißbilligenden und Heinz forstigen Blick beäugt, während, sagte sie: „Meine bösen Kopfschmerzen haben sich wieder eingestellt, Mama; wenn Du erlaubst, siehe ich mich auf mein Zimmer zurück.“

„Gewiß, thue das, hoffentlich wird es bald besser.“
 „Soll ich Dir Gesellschaft leisten, Maub?“
 „Nein, wir Silba, die sich dazu erbot; das Mädchen war seit jener Szene im Garten aufzufallen verträglich und gutwollend.“

„Mein, ich danke Dir, Silba“, wehrte Maub hastig, „ich muß höfliche Ruhe haben.“
 Sie wickelte ihre Arbeit in das Zeitungsbündel, das die Annonce enthielt, dann bot sie Maub der Reihe nach die Hand.

die Gestalt nur langsam vorwärts; sei es, daß der Wind ihre Brust beengte oder daß sie ein schweres Bedrückte, sie blieb von Zeit zu Zeit stehen, um Atem zu schöpfen und neuen Mut zu gewinnen. Endlich, der Weg dünnte sie ein, erloschte sie in weiter Ferne die ersten Lichter der Stadt, welche verheißungsvoll ihr entgegenliefen. Bald hatte sie dieselben erreicht, und als sie nur kurze Zeit später auf den Perron des Bahnhofes eintrat, woselbst gerade der letzte Zug eingetroffen war, prallte sie entsetzt zurück; denn dort, von dem hellen Licht einer Laterne beleuchtet, stand der, welchen Maub, die Mitbewerber, am wichtigsten zu erblicken gehofft. — Arnold Willmer. Sie brückte sich tief in den Schatten eines Pfeilers und zog den dichten Schleier fest über ihr erloschtes Antlitz, da — ging er vorüber, hoherobener Hauptes, — sie hätte ihm unter Tausenden erkannt — und doch mit solch verklärtem Antlitz, daß sie, jede Vorhitz vergessend, eine Bewegung machte, die Willmer veranlaßte, sich nach dem Geräusch umzusehen. Maub's Athem stockte, doch schon gab er dem Gedächtnis auf dessen Frage die Antwort: „Nach dem Erbprinzen-Potel.“

„So hat der Prinz dennoch ihn zu Hilfe gerufen“, sagte sie Maub, innerlich erbittert über die Hoheit, aber nicht beäugt, daß Willmer's Antlitz nicht gut auf eine Bedauerichtigung des Prinzen konnte erfolgen sein, sondern daß sie eine unerwartete war. Keinen Augenblick bereute sie, die Brücke hinter sich abgedreht zu haben; sie glaubte, ihren bisherigen Eltern eine Wohlthat zu erweisen, und ahnte nicht, daß sie ein Eher bitterer Wörrwille, lebensgefährlicher, gegenseitiger Anklagen auf sie berief. — Mühsig steuerte sie auf ihr Ziel los, und wenn auch der unerwartete Anblick des Malers ihre Festigkeit etwas in's Wanken brachte, indem sie die Schlußzeit nach dem ebenfahrenden, vergitterten Mannes sich heulicher bemerkbar machte, ja die geliebte Stimme ihr die Fassung zu rauben drohte, so besaß sie doch Selbstbeherrschung genug, sich nicht zu verrathen.

ten Verleser verhalten zu wollen. Diese Person aus Paris — die ehemalige Frau von einem hiesigen Herrn — ist in Berlin — hat für die Freigabe ihres Scheinpaßes wirklich die verlangte Summe erhalten. Selbst herrscht in allen Blättern aus. Die Nachforschungen sind eingeleitet. (Darauf würde sich die auch von anderer Seite gewünschte Aufmerksamkeit beziehen, daß man den Betroffenen nicht zur Rechenschaft ziehen will. Die Red.)

(Zu den Vorkäufen in Garmisch (Bartenstein)), schreibt die Leipziger Post von Barmisch, daß die Bälle des Prinz-Regenten von Preußen der Kopf abgesehen worden ist, geht dem „Korrespondenz“ aus München eine Mitteilung zu; danach verfuhr man dort, das beherrschende Vorkommen als einen Vorkauf zu hantieren. Es ist begreiflich, daß man überall diese Zurückhaltung begegnet; von amtlicher Seite ist auch nicht das Geringste zu erfahren. Der Untergrund des Denkmals selbst aber so viele Kritikpunkte auf, daß man nicht annehmen kann, es habe ein einzelner Mensch die That begangen. Dem Vernehmen nach soll man bereits auf einer Spur sein; bis zum Beweise dürfte aber noch ein weiter Weg sein.

(Zum Kapitel: Neue Reichsteuern), schreibt die Leipziger Post, die inoffiziellen Ausstellungen demgegenüber, biswilen aber auch sehr ungewöhnliche. Am 18. September werden die Mitglieder des Bundesrats wieder vollständig in Berlin versammelt sein. Zwar liegt Verhandlungsmaterial hauptsächlich noch nicht vor, indessen werden die Steuerentwürfe bis zu der zweiten Hälfte des nächsten Monats — Dank der unermüdbaren Tätigkeit des Grafen Polakowsky — so weit ausgearbeitet sein, um sie dem Bundesrat vorzulegen. Auf irgend welche Vorlagen darf man nicht rechnen. Das vornehmste Moment der Deutung der Militär-Veränderungen wird die Tabak bilden. Wenn auch noch einzelne andere Steuerprojekte in Begleitung des Hauptsteueramtschefs Bundesrat und Reichstag beschäftigen werden, so sind die in Aussicht stehenden Erträge doch nur eben als Deckung in Betracht zu ziehen, um über die Alternative der Erhöhung der Marktarbeitskräfte hinwegzusetzen. Eine Durchführung der Reichsfinanzreform kommt momentan gar nicht mehr in Frage. (Unwahrscheinlich klingt diese Mitteilung gerade nicht. Die Red.)

(Der Kriegsdienst) ist von der Direktion des landwirtschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Rassel erachtet worden, anzuordnen zu wollen, daß die Provinzialämter Rassel, wenn er sonst nicht imstande ist, auch noch ein geringe Prozentig Anstreich bewilligen sein sollte. Die Direktion des Centralvereins begründet dies Gesuchen mit dem Hinweis, daß in diesem Jahre mit seinem so unglücklichen Entschick auch der nächste Landwirt keine Verkaufsware ohne Anstreich herstellen kann und daß, wenn die Herdewerhaltung, der größte Konsum, ihren Bedarf auswärts deckt, die Landwirtschaft ihr Getreide nicht mehr verkaufen könne, daß aber auch die oben erwähnte Beschaffenheit der Verkaufsfähigkeit des Roggens keinen Grund für die Wintermonate im Dienst gehaltenen Wandergewandern wird vom 1. Oktober ab eine anderweitige Zusammenfassung erhalten. Den beiden hiesigen Bundes-Dispositionen werden die neuen 10000 Tons-Schiffschiffe, Brandenburg, „Weißenburg“, „Wald“, und „Fürstlich Friedrich Wilhelm“ beigegeben werden. An Gefährdung wird das Wandergewandern des kommenden Jahres das höchste sein, das von der Flotte überhaupt zusammengezogen werden kann.

(Was die geplante Verengung des Räumlichkeitsverhältnisses der Reichskammer Mecklenburg angeht), so sind die in Aussicht stehenden Veränderungen die einflussreichste Bestimmung, wonach die Konzeption an Apotheker nur eine persönliche sein soll. — Die aus Frankfurt a. M. gemeldete Zunahme französischer Vergnügungs-Reisender in Deutschland wird auch von anderer Seite, und zwar von der amtlichen Statistik, bestätigt. Das genannte Blatt schreibt: „Was den hiesigen Schwarzmarkt und Wenden-Wenden betrifft, können wir die Wahrscheinlichkeit bestätigen, was hat in der hier festgestellten Tatsache ohne Zweifel die Folge der Wenden-Wenden-Verengung zu erwidern, die besonders in letzter Zeit wiederholt von Allerhöchster Stelle im Reich gegeben worden sind. Ein Reich von dem seitgeränderten Ansehen und der militärischen Stärke Deutschlands kann solche Beweise geben, ohne zu bezagen, daß sie von irgend Jemand als Anzeichen der Schwäche angesehen werden. Man wird in Deutschland nicht erwarten, daß die Volkstimmung in Frankreich bezüglich Deutschlands sich rasch ändert, aber es ist wohl anzunehmen, daß die wieder in größerer Zahl nach Deutschland kommenden Franzosen hier manches von dem wissenschaftlichen Fortschritt künftiger Generationen abgeben und sich persönlich von den friedlichen Gesinnungen des deutschen Volkes überzeugen werden.“

(Von Kriegsangelegenheiten in Korea) erhalten die „Times“ über Shanghai eine Nachricht, wonach die Chinesen mit Unterstützung von 5000 Koreanern die japanische Armee unter Kuroki von 10000 Mann, 40 Meilen nördlich von Seoul, zurückgeworfen hätten. Ihr Kommando nach Süden wurde fort und wurde durch die einflussreiche Meinung, die dem Kaiser, wie es der foranischen Rechtschreibung entspricht, liegt an der Straße, die von Nordosten über Jibang-Jung nach Seoul führt. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so handelt es sich um ein Ereignis, das die japanische Armee wohl oder übel annehmen mußte, um den March der von Norden kommenden und durch die Reste der Armee von Han verstärkten chinesischen Streitkräfte aufzuhalten. Mit der Sieg, was man allerdings nach den bisherigen Erfahrungen wohl noch bezweifeln muß, ein entscheidender, so dürfte dem westlichen Kommando der Chinesen bis zur foranischen Hauptstadt nicht mehr gewagt werden können. Der Inhalt der Depesche läßt darauf schließen, daß die japanisch-foranische Waffenbrüderschaft also nur kurze Zeit gedauert habe. Falls von Korea an den Japanern Verrat geschehen ist, dann läßt sich allerdings der schwierige Stand derselben gar nicht verstehen. Als aber authentische Nachrichten vorliegen, muß man jede Schlusfolgerung fähig aufheben. Wäre, hat es mit den über Shanghai an die „Times“ gelangten Einzelheiten noch immer sein Bestehen — „schick, ist es ein neues Mittel über den großen Sieg Jibang-Jung beweisen hat, der sich nachher als ein Vorposten-gefecht von geringem Umfang herausstellte. Die Veränderung in dem chinesischen Oberkommando in Korea läßt im Allgemeinen nicht den Schluss zu, daß man sehr zielbewußt und fleißig die Kriegsoperationen leitet. Ein Gewinn für die chinesische Sache scheint allerdings die Einstellung des Kapitän Samuels als Adlatus des Admirals Ting. Chinesische Berichte deuten jetzt, die Befehle Sungs durch die Japaner ist durch eine List des japanischen Gesandten Dori erfolgt. Als Dori noch hundert Marineinfanteristen in Seoul eintraf, ist es ihm nicht schwer gefallen, in dem chinesischen Residenten Yuan den Glauben zu erwecken, daß dieselben als Lebewage dienen sollten. Hierbei schwanden die 100 Mann jedoch plötzlich. Dori preste in der freundschaftlichen Weise mit Yuan am Abend vor der Nacht, wo 1000 Mann japanische Truppen in Seoul anlangten und die Stadt besetzten. Hätte Yuan irgend welchen Argwohn gehabt, so wäre es ihm vorgefallen ein Verdict gegen diese, chinesische Truppen nach Seoul zu schaffen. In Yuan nach die Kriegslust mit jedem Tage. Die öffentliche Meinung verlangt einen schnellen, entscheidenden Stoß in das Herz Chinas. Alle verfügbaren japanischen Truppen sollten konzentriert werden, um gegen Seoul vorzurücken.

• **Hain, 29. August.** Die dritte öffentliche Generalsammlung des Katholikentages fand heute Nachmittag 5 Uhr im Kriegergarten statt. Graf Stolberg-Wikheim sprach über die Thätigkeit der Bonifacius-Vereine in der katholischen Diözese und forderte zu kräftiger Unterstützung auf. Die Absicht der Regierung sei, die päpstliche Behauptung der von Bonifacius-Vereinen gegründeten Schulen zu unterstützen. Der Diktator-Bischof Roggauer aus Münster sprach über berufsgenossenschaftliche Organisation der Arbeiter und begründete die Gründung gegenüber der Sozialdemokratie. Sodann schilderte Prinz von Arnberg Wesen, Erfolge und Bedeutung der Missionen in den afrikanischen Kolonien. Als letzter Redner behandelte Professor Schäfer die Schulfänge; er stellte gegenüber dem Grafen Stolberg fest, daß in Bayern der Gründung von Bonifacius-Vereinen kein Hindernis entgegenstehe. Der leitende Gedanke seiner Rede war im letzten die Durchführung der Schulen, die unter der Aufsicht der Bischöfe stehen, die sich selbst zu organisieren, der Kirche näher gestellt sein.

• **Angig, 29. August.** Der Staatskommissar meldet: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei einem Mädchen in Thoren, bei dem Quarantänearbeiter der Quarantänearbeit Aufschauwasser einer Arbeiterkammer in Schütz, Soloth Gouland.

• **Thoren, 29. August.** Die neuesten amtlichen Mitteilungen über den Stand der Cholera in Ostpreußen lauten wie folgt: In 4 Tagen sind in der Stadt Marienburg 62 Erkrankungen und 2 Todesfälle, im Gouvernement Marienburg 491 Erkrankungen und 187 Todesfälle zu verzeichnen gewesen; in 6 Tagen im Gouvernement Radom 1055 Erkrankungen und 517 Todesfälle; im Gouvernement Rieles 948 Erkrankungen und 455 Todesfälle; im Gouvernement Plock 253 Erkrankungen und 158 Todesfälle; im Gouvernement Warschau 57 Erkrankungen und 14 Todesfälle; in 5 Tagen im Gouvernement Petrikow 661 Erkrankungen und 320 Todesfälle.

• **Rom, 29. August.** Ministerpräsident Crispi ist wieder nach Turin zum König gereist. Dittigli verläßt man, die streng geheim gehaltenen Fahrt sei nur behufs Erledigung administrativer Angelegenheiten erfolgt. Informierte Kreise wollen aber wissen, daß Crispi in Turin dem König Bericht über hochwichtige Abmachungen internationaler Natur erstatten wollte, welche Afrika betreffen.

• **Holland.** Ein Sonderberausgabe des amtlichen

Blattes enthält die folgende, erst gestern Abend der Regierung zugegangene Depesche vom 27. August: General Blicher, der Kommandant der Expedition auf Lombok telegraphisch, am 25. August 11 Uhr Abends wurden wir bei Tjakra Reang überfallen; das Feuer dauerte bis zum folgenden Tage. Wir zählten am 26. des 14 Tote und 85 Verwundete. Es herrschte Wassermangel; alle Zufuhren sind unmöglich. Die Verluste während dem Wüchzig nach Mataram noch bedeutend zu. Das Mataram ist ausgefallen. In 8 Uhr Abends kam die Kolonne Blicher mit dem Jemen und seinen Verlusten an. Es mannt sich gegen Mataram, die Verbindung mit Angren ist unterbrochen. Die übergeben zum Angriff ist unmöglich, da die Truppen von Tjakra und Mataram eingeschlossen sind. Dieselben sollen sich am 27. August nach Ampanan zurück. Die Verluste wurden abgemessen wie folgt festgestellt: 4 Offiziere und 63 Mann, 12 Offiziere und 153 Mann verwundet, 6 Offiziere und 148 Mann werden vermisst. Die Expedition hat auch 4 Kanonen in Mataram eingebracht. Eine Depesche der „Times“ vom 28. August meldet noch, daß die Expedition mit einem Verlust von 1000 Mann mit großen Verlusten eingetroffen ist. Lantid ist gefallen.

• **London, 29. August.** Als heute die Königin Victoria auf der Reise von Osborne nach Schottland den Snowhill-Wald bei Strathlathay besuchte, verlor sie ein Mann, Namens Arthur Colliad, kurz vor Einlauf des künftigen Sonderzuges an den für das Publikum abgeperrten Bahnsteig vordringen. Mehrere Polizeibeamte hielten den Einbruch zurück, wobei einer einen geladenen Revolver schußbereit eroberte, man aber wußte die Mann jedoch, bevor er schießen konnte und brachte ihn nach dem Polizeigewahrsam. Die Polizei vermutet, daß der Bescholtene ein Mitglied der Anarchistenpartei sei. Bestimmte Berichte hat die eingeleitete Untersuchung noch nicht zu Tage gefördert.

• **Sofia, 29. August.** Der nächste Kaiserarrest Stambulow's ist jetzt aufgehoben worden. Stambulow hat bezogen auf den ihm verliehenen Pardon den ersten Schritt an den Fürsten geschrieben. Der Brief blieb ohne Folgen. Danach hat Stambulow eine Klage beim Polizeigericht eingereicht, und dieser hat nun sowohl den nächsten Kaiserarrest, als auch die tägliche Bewachung Stambulow's aufgehoben.

• **Am Grünsfeld:** Das ist genehmigt die Lösung der Sonntagsausflüge. In den vergangenen Wochen ist der löwene lawanische Grünsfeldgenossen unzufrieden mit dem Grünsfeld, um sie zu den städtischen Gütern zu füllen. Und als er für dieses Jahr seine letzte Fahrt antrat, da hatte die arbeitsfreie Zeit des einzigen Schmittwagens die Erde erreicht, und frohe Feste bringen ihm die wohlverdiente Abrechnung. Das letzte Grünsfelder hat von jeder den Weg der Grünsfelder verlassen. Darum wird es auch allenfalls mit städtischen Grünsfeldern ein Strahlen geschickt, die man in Hauptstädte aus geschmittenen Reden und Hissen gebunden ist. Zu werden dem Herrn oder dem Verwalter des Gütes unter manchen Grünsfeldern überreicht. Der Überlebiger darf gegen diese Grünsfelder, aber das junge Volk der Grünsfelder steigt zum Zorn. Die Lage der Grünsfelder ist ursprünglich in einem so dem Schwere der Grünsfelder angenehmen Gegenstand. Man glaubt früher, in dieser Zeit auf die Wägen und Weitererger einzutreten und sie zum zarten Grünsfeldern zu lenken. Hätte die Zeit des Grünsfelders voranlassen zu können. Ein ähnlicher Vorfall besteht auch, wenn der Pfingst die ersten Arbeitsschritte zur Aufnahme der Sonnenforten leidet. An das Überleben des Grünsfeldes Grünsfeld ist entweder ein Grünsfeldmann, ein Grünsfeldmann verarmt, die Grünsfelder in der Dorsfelder, aber das Grünsfeld hat sich ein Grünsfeldmann ein Grünsfeldmann begeben. Die Grünsfelder waren zu allen Zeiten und sind in allen Ländern, wo der Arbeiter die Menschheit zu setzen Wohnstätten zogen und sie auf der Studenten der Kultur immer höher führte, täglich begangen worden. Daher wurden an ihnen die Grünsfelder nicht fassen. Schon der erste Grünsfelder, auch früher als ein Grünsfeldmann ein Grünsfeldmann begeben. Die Grünsfelder wird er heute noch von den Schmittern und Schmittleuten festlich begangen.

• **Sonderfestliche Feier.** Zur 300-jährigen Gedächtnisfeier des Schwedenschlages Graf v. Dolb an 9. December d. J. sind von dem evangelischen Oberkirchenrat eine landesweite Probe angeordnet.

• **Zur Erhaltung der Reichshilfsarbeiter** auf ihren Hauptberufen: Jeder ländliche Arbeiter, der auf dem Felde und auf der Wiese ein Reihengraben findet und es sorgsam achtet, erhält ein Geld, wenn er bei der Arbeit ein Reihengraben findet und es sorgsam achtet und die Eier dem Jagdbesitzer bringt, so erhält er pro 10 Pf. die Eier werden dem

Arnold Willmer schreibt an der zusammengehörigsten Gestalt des jungen Mädchens vorüber, ohne zu ahnen, wessen Anblick sich unter dem dichten Gewebe des Schleierns barg, ohne daß sein Herz ihm die Nähe der Geliebten kund that. Einen Augenblick schien es, als wollte Mund ihm nachstürzen, ein Laut, der einem Schlägen sehr ähnlich war, entrang sich ihrer bekümmerten Brust — sie bewog sich dennoch und ließ ihn ohne Kenntnis ihres Schicksals und Aufenthalts weitergehen. Am folgenden Morgen begab sich Arnold sofort in das Palais des Prinzen Georg. Er wollte, ehe er Weiteren aufsuchte, durch die Höflichkeit erfahren, wie es draußen ging; seine noch so leise Antwort befühlte ihn von dem Unheil, das ihn erwartete. Willmer wurde sofort vorgelesen und ganz gegen des Prinzen sonst gemessene Art, kam er ihm häufig, mit stichtlicher Anfringung entgegen, als der Kammerdiener die Thür hinter dem Eintreten der Geliebten schloß. „Mein Gott, Willmer, wo kommen Sie her? Sie haben doch mein Telegramm noch nicht erhalten haben?“ rief der Prinz. „Ihr Telegramm, Hoheit?“ fragte Arnold erschrocken. „Nun ja, ich sandte gestern Abend eins an Sie ab, weil ich mir mit dem Mädchen keinen Rath mehr wußte.“ „Am Gotteswillen, was ist denn vorgefallen, Hoheit?“ Prinz Georg wanderte einige Male mit mächtigen Schritten in seinem Gemache auf und nieder, dann blieb er plötzlich vor dem Maler stehen und sagte: „Sie ist fort, Willmer, in dieser Nacht entflohen.“ „Wer?“ rief Arnold. „Der Prinz nicht, während Arnold taumelte sich an einen Stuhl setzte; sein Gesicht war todtenblau, und aus seinen sonst so lustig blühenden Augen sprühte Born, indem auf dem Grunde derselben sich ein tiefes Weh abzeichnete.

„Was hat man dem armen Kinde getan, daß es zu dem verzweifeltsten Schritt seine Zukunft nahm?“ „Nehmen Sie erst Platz, Willmer, Sie sind dem Unfassen nahe“, bat der Prinz. „Ich will Ihnen erzählen, was ich selbst weiß, das darauf Folgende müssen Sie sich von Weiteren sagen lassen.“ Arnold folgte des Prinzen Gebot und ließ sich nieder. Athemlos lauschte er dem kurzen Bericht, und nur selten unterbrach er den Bringen durch ein ergrüntes Wort oder einen verachtungsvollen Auswurf. „So war meine Furcht doch nicht unbegründet, Hoheit, wenn ihr auch die Gefahr von anderer Seite kam. Und das Unglück will, daß ich in 2. einen Bekannten treffe, der mit einem Tag zurückgeht, sonst wäre ich gekern schon gekommen und hätte alles einen verhängnisvollen Abbruch gefunden.“ Mit welcher herrlichen, süßen Hoffnungen kam ich hierher! Selbst als ich gestern Abend so spät in den Bahnhof eintraf und kein liebes Wesen mich in Empfang nahm, beschick mich das moornige Gefühl, daß es bald, recht bald anders werden würde. Für wen habe ich nun gearbeitet all die langen, langen Nächte?“ erwiderte der Prinz. „Auf, lassen Sie sich hinausfahren nach Heleneburg, dort hat man vielleicht Anhaltspunkte gefunden, wohin Sie sein, das Mädchen einzuholen und sich zu gewinnen.“ Ueberzogen Willmer, sagte ich es Ihnen nicht schon vor zwölf Jahren, daß es eines Tages so kommen würde? Warten Sie nicht Recht. Sie hat der „höflichen“ Meinung zu harte.“ „Ich glaube Ihnen, weiner so sicher zu sein, Hoheit. Aber versuchen will ich, Mund zurückgewinnen, die Hände thatenlos in den Schoß zu legen, ich nicht meine Sache, ich brauche Arbeit — brauche Thätigkeit“, erwiderte Willmer, sich erhebend. Die Fahrt nach der Bahnhofs ging sehr schweigsam von

statten. Der Prinz hatte seinen Adjutanten beurlaubt und fuhr mit Willmer allein; dieser jedoch verlag fast alle Müchigkeit auf die Anwesenheit seines erlangten Freundes und hing seinen Gedanken nach. Die vergangene Zeit hatte bei Willmer wenig Spuren hinterlassen. Die Linien seines mächtig schönen Antlitzes hatten sich wohl vertieft, sie waren gereifter, unwilliger geworden, aber aus den treuen Augen leuchtete nach wie vor sein gutes, warmes Herz, das sich noch bei keiner Gelegenheit verlegnete. Freilich jetzt zeigte er wenig das ritterliche Wesen, das ihm sonst eigen war. Zusammengeknitten in der Gese der Equipage, ließ er unbedacht an sich vorüberziehen, was ihnen begegnete; sein Auge, jetzt düster, unglücklich, vorzuckte am Boden, und seine Gedanken suchten Mund zu folgen, wie sie ohne Stütze und Fremde in der Welt umherirrte, unerfahren im Verkehr mit den Menschen, deren Lappen und Schlechtigkeit preisgegeben. Was konnte ihr nicht antworten? Ihr, die so jung und schön, die Augen aller Welt jedesfalls auf sich zog? „Da sind wir!“ Diese Worte des Prinzen rissen Arnold aus seinem Sinnen und brachten ihn sofort zum Bewußtsein, wie unendlich er die ganze Zeit gewesen. „Hoheit müssen nachsichtig mit mir sein“, bat er zögernd. „O, machen Sie sich durchans keine Vorwürfe, lieber Freund, ich kann mich ja so recht an Ihre Stelle verlesen und weiß, wie es Ihnen zu Mute sein muß“, erwiderte Prinz Georg ernst. „Nun ich habe viele solche Stimmungsdurchgänge, nur mit dem Unterleibe, daß Sie Anstalt haben, Ihre Wünsche erfüllen zu können. Ihnen die Zukunft also nicht in denselben düsteren Lichte erscheinen wird, wie mir damals.“ „Sie machen schon so vielerlei Anspielungen, Hoheit, wollen Sie nicht mich mit Ihrem Vertrauen besparen?“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940831016/fragment/page=002

Schwarze Kleiderstoffe,

sämmtliche existirenden neuen Gewebe in grosser Auswahl
empfehlen

Gebr. Schultz Nachf.,

Gr. Steinstrasse 86,

Parterre u. erste Etage.

Ecke Neunhäuser.

Pottel & Broskowski,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 28,

Delikatessen- und Weingrosshandlung.

Conserven, Südfrüchte, ff. Tafelgeflügel,
Liqueure, Colonialwaaren.

Eröffnung Anfang September.

Für Damen! Jacken, Beinkleider, Hemden,

nur gute Qualitäten in bester Ausführung,
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

A. J. Jacobowitz & Co.,
Magdeburgerstrasse 3, gegenüber Wintergarten.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich zur Bequemlichkeit der geehrten
Gastwirthschaften neben meinem Geschäft in der **Frankenstrasse in der**
Gr. Ulrichstrasse 56 I.

eine Abgabestelle für
Original-Auer-Brenner, Glühkörper, Glaswaaren, Gasarme
u. s. w. eingerichtet habe, und können Interessenten das Genannte eventuell
hier erhalten.

F. A. Richter,

Alleiniger Vertreter für Auer'sches Gasglühlicht,
Franckestr. 7 u. Gr. Ulrichstr. 56 I.
Neubauerstr. 753.

Aufruf an alle Kriegskameraden von 1848—70/71.

Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen hat es sich zur Aufgabe gemacht,
für künftige Krieger (Combatanten) von 1848—70/71 eine Stammtafel zu führen.
Nebst dem ein Vierteljahrhundert ist seit dem Einigungskriege verfloßen und
immermehr lichten sich die Scharen der Zeit- und Kampfgenossen. Es wird Zeit,
daß sie sich enger zusammenschließen, daß sie in die Lücken treten, die der Tod in
die Glieder gerissen hat.
Wenn noch ein weiteres Vierteljahrhundert ins Land gegangen ist, wird nur
noch ein kleines Häuflein Zeuge jener gewaltigen Zeit sein, und die Stammtafel —
die Ehre und Bittstiftel der Krieger von 1848—1870/71 wird dann fast leer sein,
daß diese wenigen nicht unbedacht unter dem jungen Nachwuchs verfallenden, damit
es ihnen nicht in der Zeit, wie bei alten Veteranen aus den Befreiungskriegen gegen
den ersten Napoleon, die man bei einer großen Haupt- und Staatsaktion müßig
zusammen suchen mußte und deren vielfach dürftige Erscheinung seitdem fast
mit ihrer Eigenschaft als Oberränge.

Wir rufen daher an alle obengenannten Kriegskameraden die bringende
Bitte, und ihre Adresse behufs Eintragung in die Stammtafel einzuliefern.
Nach Fertigstellung des ersten Bandes werden wir vielen in Erfordernisse
lassen und den Kameraden zum Selbstkostenpreise ablassen, und glauben wir,
daß diese Tafel eine schöne Erinnerung für alle Kameraden sein wird, denn sie werden
beim Studiren darin auf den Namen mancher Mannes stoßen, der ihnen in jener
bewegten Zeit näher gestanden ist.
Gleichzeitig erlauben wir alle Kriegsfreunde, wie auch Gemeinbevorstehende,
Gemeinde, Lehrer u. s. w., uns hierin zu unterstützen.
Zuschriften bitten wir an unser Bureau, Leipziger Vorstr. 26, zu richten.
Verband deutscher Kriegs-Veteranen.

Der geschäftsführende Vorstand:

Häuser, Müller, Scherwitz,
Vorstand, Schriftführer, Kassier.

Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.

Durch die Einrichtung von Wechselunterrichts- und die Aufnahme von
Schülern auch zu Michaeli möglich. Es empfiehlt sich, diesen Termin zu be-
nutzen, da der Anbruch zu Ofteren erlaubnissmäßig später ist. Vorbedingung der
Aufnahme ist dreijährige Schulzeit. Zur Eingemessene von Anmeldungen bis
zum 28. September d. J. (außer Sonntags) 11—12 und Freitags
und Nachm. 4—5 im Klassenzimmer (Sapientstr. 87, Eingang Kullentstr.) zu sprechen.
Dr. A. Thaeer, Director.

Der Konkurswaaren-Ausverkauf

der **H. Lamm'schen Waffe, Geißstrasse 5,** wird zu billigen Preisen
fortgesetzt.

Albert Brand, Konkursverwalter.

NB. Bitte werden sofort garnirt!

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis des Publikums gebracht, daß
für die Zeit vom 1. September d. J. bis 31. März n. J. an jedem Sonntage
und zwar von 7—9 Uhr Vormittags Einbildungen von Pfändern
stattfinden können.
Der seit dem 20. Mai d. J. Sonnabends bis 6 Uhr ausgegebene Pfand-
Einlös-Bericht wird für den obengedachten Zeitraum aufgehoben.
Halle a. S., den 29. August 1894.
Der W. a. i. f. r. a. t.
Stab.

Mäuse-Pillen, Giftweizen, Gifthafer

empfehlen
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 29.

Aetz-Natron

in stets frischer Waare nebst Vorschrift
zum Selbstkosten empfiehlen
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 29.

Musik-Aufträge f. Orchester, Klavier
nimmt an, Unterricht ertheilt
C. Froberg, Gr. Berlin 3.

Weisse Schmirerseife

mit **Salmiak u. Cerpentin,** vor-
züglich **Einweichen der Wäsche**
bedürftig, **3 Pf. 25 S.,** bei 10 Pf.
20 S. empfiehlt
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 29.

Muffretzig weltbekannt!

billigste Preise in
Herren- u. Knabenanzügen,
größte Auswahl, v. 3 W. an p. S.
B. Renners Nachf., Leipzigerstr.



Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magculeidende.

Mellin's Nahrung
Mellin's Nahrung
Mellin's Nahrung
Mellin's Nahrung
Mellin's Nahrung

macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
wird von den zartesten Organen sofort absorhirt.
erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
verhütet, regelmäßig gebraucht, Magen- und Darmkrankheiten.
ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehthaltige Nahrungsmittel.
nach Vorschrift **bestor Ersatz für Muttermilch.**
angewendet.

General-Depot:

J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W.,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Adler-Apotheke.
Engel-Apotheke.
Löwen-Apotheke.
Apotheke zum Deutschen Kaiser.
Heimbold & Co., Leipzigerstrasse 104.
Ernst Jentzsch, Leipzigerstrasse 29.
C. Kaiser, Schmerstrasse 13.

F. A. Patz, Grosse Ulrichstrasse 9.
H. A. Scheidewitz Nachf.
A. Steinbach, Königstrasse 15.
E. Walthers Nachf., Steinweg 26 und
Moritzzwinger 1.
M. Waltsogt, Grosse Ulrichstrasse 30.
Georg Zeising, Grosse Steinstrasse 1.

Mellin's Nahrung
enthaltend.
50% Mellin's Nahrung
enthaltend.

Feinste Hessische süsse Sahnenbutter, à Stück 55 Pfg.

Feinste Tischbutter, à Stück 50 Pfg.

Feinste Kochbutter, à Stück 45 Pfg.

Vorzügliche grosse Eier, à Mandel 70 Pfg.

empfiehlt unter Garantie für nur reine Naturbutter

Georg Holtzhansen, Leipzigerstrasse 1.

Unentgeltlich
verf. Anweisung zur Rettung von Trunksucht,
mit, auch ohne Vorschriften.
M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.

Grosse Auction.

**Brennholz, Nutzholz, Werkzeuge, Comptoir-
Utensilien u. Möbel.**

Um mit den Restbeständen der **Paul Ehrlich'schen**
Konkursmasse vollständig zu räu-
men, findet die **Schluss-Auction**
am 5. und 6. September d. J., **Vormittags von 9 Uhr ab**
Möhlischer Weg Nr. 4 statt.
Halle a. S., den 29. August 1894.
J. Ed. Peuschel, Confurs-Verwalter.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule

Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar, Malschule,
Töchter-Pensionat

in bester und gesunderer Lage der Stadt.
Unterrichtsfächer in Kursen für: Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Muster-
zeichnen, Maschinennähen, Wäscherschneiden, Schneidern, Putzmachen,
Buchführung. — Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen. — Gesellschaft-
liche Ausbildung. — Auskunft, Prospekte franco durch die
Vorsteherin Elise Gehrts-Wildhagen,
Halle, Heinrichstrasse 1.

Billige Weine,

eigenes Gewächs des Weinbaus - Bestzer
Peter Biegler, Born - Diefelheim
bei Copenheim, birtt trocken, bei abzu-
geben, je nach Jahrgang à Hl. zu 55 Pf.
bis 1.10 Ml. (bei Entnahme von 10 Hl.
à Hl. 5 Pf. billiger)
Franz Köppe, Ritterstr. 13.

Das Loos nur 1

**Grosse Verloosung
zu Baden-Baden.**
Gewinne im Werthe von
150 000 Mk.
samt
20 000 Mk.
Mark-
feste à 1.46, 11 Loose f. 10.46
11 Loose f. 11.75 Pf. 75 Pf., über
10 Mark für
Hermann Brüning, Gotha.

Gerstein-Zugbodenlad

mit Harze, à Pfd. 75 Pf., über
Nacht trocken, bei
Georg Zeising, Kleinschmiedern.

Buch „Weber die Gebe“, 1 Ml. Marken
zu **Kindersagen** fast 100 000
im Gebrauche
Sieha-Verlag, Dr. 23, Hamburg.